

Wie können Betroffene das Erlebte verarbeiten?

Jeder Patient erinnert und verarbeitet seinen Aufenthalt auf der Intensivstation anders. Es kann sein, dass sich Ihr Angehöriger nicht mehr daran erinnern kann. Oder aber seine Erinnerungen sind sehr negativ, weil er dort beängstigende Erfahrungen gemacht hat. Auf jeden Fall wird es einige Zeit dauern, bis sich Ihr Angehöriger emotional wieder erholt hat.

Es gibt Patienten, die sich aktiv mit ihrer Zeit auf der Intensivstation auseinandersetzen möchten. Sie wollen verstehen, was dort passiert ist und wie sie behandelt wurden. Um die Dinge zu sortieren, was Einbildung war und was wirklich geschehen ist, kann es sehr hilfreich sein, das Tagebuch zu lesen, das ein Angehöriger geführt hat. Es ist auch möglich, die Intensivstation im Nachhinein noch einmal zu besuchen. Sofern es die Zeit zulässt, erklären wir ihnen gerne auch die eingesetzten Medizingeräte und die Hilfsmittel. Ebenso kann ein Gespräch mit dem Hausarzt oder einem Psychologen hilfreich und klärend sein.

Andere Patienten wiederum möchten sich nicht an die Zeit auf der Intensivstation erinnern und auch nicht darüber sprechen. Sie benötigen einfach Zeit, um mit dem, was ihnen widerfahren ist, ins Reine zu kommen.

So erreichen Sie uns

CARD – Internistische/Kardiologische Intensivstation

Telefon 0211/919-1260

IPS – Anästhesiologische/Operative Intensivstation

Telefon 0211/919-1250

Besuchszeiten

14.00-19.30 Uhr
und nach Rücksprache mit dem Pflegedienst

Visitenzeiten

CARD/IPS 16.00 Uhr

Weiterführende Informationen zur akuten Verwirrtheit unter www.delir-netzwerk.de

Evangelisches Krankenhaus Düsseldorf
Kirchfeldstr. 40 | 40217 Düsseldorf
Telefon 0211/ 919 – 0

www.evk-duesseldorf.de



August 2016

EVANGELISCHES
KRANKENHAUS
DÜSSELDORF



Akute Verwirrtheit (Delir) auf der Intensivstation



Informationen für Angehörige

EVANGELISCHES
KRANKENHAUS
DÜSSELDORF



Liebe Besucherin, lieber Besucher,

ein Angehöriger oder Freund von Ihnen ist derzeit Patient auf unserer Intensivstation. Eine Besonderheit, die sich im Krankheitsverlauf einstellen kann, ist die akute Verwirrtheit, auch Delir genannt. Es kann sein, dass Ihr Angehöriger plötzlich ganz anders ist als Sie ihn kennen, dass sein Bewusstsein, Denken und Handeln über Stunden oder Tage stark verändert sind.

Ein Delir ist ein vorübergehender Zustand, der für Ihren Angehörigen und für Sie sehr belastend sein kann. Wenn Sie sich Sorgen machen, sprechen Sie uns gerne an. Wir werden alles tun, was möglich ist, um Ihnen zu helfen.

Ihr IPS und Card Team

Was ist ein Delir?

Ein Delir ist eine akute Bewusstseinsstrübung. Betroffene Patienten erleben dann oftmals eine traumartige Verwirrung und tauchen in eine völlig andere Welt ab, die uns verschlossen bleibt. Das Delir kann unterschiedlichste Verhaltensweisen auslösen.

Es gibt Patienten, die desorientiert sind und nicht wissen, dass und warum sie im Krankenhaus sind.

Andere haben optische und akustische Halluzinationen, d.h. sie sehen oder hören Dinge, die nicht existieren.

Ebenso können Wahnvorstellungen einsetzen; der Patient glaubt sich in einer für ihn bedrohlichen Situation.

Häufig können Betroffene Gesprächen nicht gut folgen. Sie sind unkonzentriert und vergesslich.

Ihr Zustand kann schlagartig wechseln: Haben sie gerade noch ein scheinbar normales Gespräch geführt, können darauf vollkommen sinnlose Äußerungen folgen.

Einige Patienten sind insgesamt eher schläfrig und inaktiv, andere reagieren mit Schlaflosigkeit, Unruhe und Gereiztheit.

Warum entsteht ein Delir?

Ein Delir entsteht häufig bei Patienten auf Intensivstationen, weil diese schwer krank sind. Ein Delir kann ausgelöst werden durch

- Infektionen
- als Nebenwirkung von Medikamenten
- eine Fehlfunktion der Nieren, der Lunge oder des Herzens.

Wie behandeln wir ein akutes Delir?

Ein schnelles Erkennen des Delirs ist für die Genesung von großer Bedeutung. Daher testen wir unsere Patienten täglich. Für Patienten mit Delir ist es dann besonders wichtig, ihnen Orientierung zu geben. Wir unterstützen sie dabei, einen Tag- und Nachtrhythmus einzuhalten, so dass sie zu normalen Zeiten schlafen können. Wir mobilisieren sie z.B. durch Sitzen auf der Bettkante, entwöhnen die Patienten von der Beatmungsmaschine und setzen schrittweise die Schlafmittel ab.

Können Sie feststellen, ob Ihr Angehöriger ein Delir hat?

Es kann schwierig für Sie sein festzustellen, ob Ihr Angehöriger ein Delir hat. Wenn er z.B. Beruhigungs- oder Schlafmittel von uns erhält oder künstlich beatmet wird, zeigt er keine deutlichen Anzeichen. Wenn Sie vermuten, dass Ihr Angehöriger ein Delir hat, wenden Sie sich bitte direkt an uns.

Wie können Sie Ihrem Angehörigen helfen?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Ihren Angehörigen zu unterstützen und zu begleiten.

- Sprechen Sie mit ihm, halten Sie seine Hand und beruhigen Sie ihn.
- Sagen Sie ihm regelmäßig, dass er im Krankenhaus ist.
- Wenn Sie sich nicht sicher sind, worüber Sie sprechen sollen, können Sie aus seinem Lieblingsbuch oder aus der Zeitung vorlesen.
- Führen Sie ein Tagebuch. Schreiben Sie täglich auf, was passiert. Es kann Ihrem Angehörigen bei der späteren Bewältigung des Delirs sehr hilfreich sein. Wir unterstützen Sie gerne dabei.